

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Schwammerl-Krieg im Tirol  
**Autor:** Fahrensteiner, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-618330>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

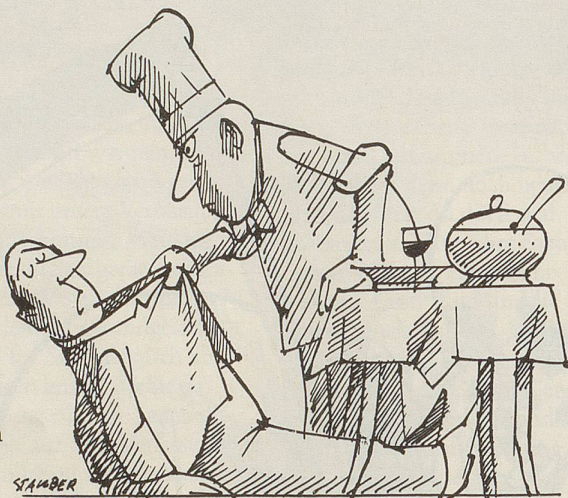
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Pilzsaison



## Schwammerl-Krieg im Tirol

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Dass die italienischen Carabinieri scharf auf jene Österreicher sind, denen nachgesagt wird, sie würden, wie schon vor Jahren, die Südtiroler zumindest ermuntern, gegen die italienische Staatsgewalt – in welcher Form auch immer – vorzugehen, trübt die Beziehungen zwischen den beiden Ländern stark. Zwar hat die italienische Polizei keinerlei Beweise in Händen, dass Österreicher an den Bombenanschlägen in Südtirol beteiligt sind, aber die gestörten Beziehungen gehen jetzt schon sogar so weit, dass eine neue Form der Auseinandersetzung Platz greift. So seltsam es auch klingen mag, zwischen Österreich und Italien ist ein Krieg ausgebrochen. Nicht einer, der mit Kanonen und Gewehren geführt wird, aber einer, bei dem es wegen aufgetauter Emotionen diesseits und jenseits der Grenze auch ganz schön kracht.

Es geht nämlich um die Plünderung der österreichischen Wälder durch pilzsüchtige Italiener ...

In italienischen Gasthöfen und Restaurants werden in den letzten Wochen sehr viele Pilzgerichte angeboten. Grund genug, um Italiener, die tagtäglich über die Grenze kommen, etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Und siehe da: Ganz Tirols Seele kocht, nachdem man dahintergekommen ist, dass fast täglich Massen von Italienern die Tiroler Grenze überschreiten, durchaus legal übrigens, weil sie als Touristen nach Tirol kommen, dafür aber sozusagen in

«Schützenlinie» die pilzreichen Tiroler Wälder durchstreifen und diese ratzekahl plündern.

Wie man erfährt, kommen die Italiener dutzendweise über die Grenze, schwärmen aus und schneiden alles ab, was einem essbaren Pilz auch nur ähnlich sieht.

Die Tatsache, dass in Österreich pro Mann und Nase nur zwei Kilogramm Pilze gesammelt werden dürfen, lässt die Italiener kalt. Sie tragen ihre «Beute» rucksackweise aus den Wäldern, ohne sich um die österreichischen Vorschriften zu kümmern.

Natürlich weiss man in Tirol, warum die Italiener auf die Pilze so happig sind. Sie verkaufen ihren «Fang» nämlich gegen schweres Geld. Italienische Restaurateure bezahlen ihnen pro Kilogramm, ohne mit der Wimper zu zucken, an die 180 Franken. Werden die Pilzplünderer von den Bergwächtern beim Überschreiten des erlaubten Kilogrammgewichts erwischt, müssen sie hingegen nur 15 Franken zahlen. Auch beim Zahlen der Strafe ist die Sache für die Italiener noch rentabel.

Nun haben sämtliche Bewohner des Osttiroler Defreggentales eine Petition an den Tiroler Landeshauptmann unterschrieben, in der sie ihn ersuchen, dem «Pilzeraub» endlich ein Ende zu bereiten. Denn eines ist für die Tiroler eine Selbstverständlichkeit: Auch sie essen gerne Pilze, egal, ob es sich um Stein-, Herren- oder Eierschwammerln, wie die Pfifferlinge in Österreich heissen, handelt ...

## Telex

### Seid umschlungen

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Björn Engholm zur SPD-Jugendpolitik: «Ich weiss nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll.» *kai*

### Fliegengewicht

Gefunden in der *Badischen Zeitung*: «Die ersten Kartoffeln sind auf dem Markt. Sie kommen aus Cypern und kosten im 1,5-Gramm-Beutel 1,99 Mark.» *ks*

### Überleben

Aus der Beilage des *Hamburger Abendblatts*: «In der Weimarer Zeit stieg die Zahl der Geisteskranken wieder an. Die einen machten Politik, die anderen versteckte man in Anstalten wie Hamburg-Langenhorn.» *ks*

### Verbündete gefunden

Mit ihrer Rede in Brügge, in der sich die britische Premierministerin Margaret Thatcher gegen eine europäische Über-Regierung nach 1992 wandte und sich für das Beibehalten von Grenzkontrollen aussprach (wegen Terroristen, Drogenhändlern usw.), ist den EG-Gegnern in der Schweiz eine Verbündete erwachsen. Wahrscheinlich ohne es zu wollen, hat sich Frau Thatcher für sehr schweizerische Anliegen eingesetzt. *R.*

### Schlampe

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Günther Müller bezeichnete die «für ihre peinlichen Auftritte bekannte» Sängerin Nina Hagen als «Rockschlampe», worauf die Berliner ihn auf 40 000 Mark Schmerzensgeld verklagte. Jetzt muss ein Gericht entscheiden. Laut der Illustrierten *Quick* nimmt's der Abgeordnete nicht tragisch, denn: «Dem bayerischen Mundart-Lexikon zufolge ist eine Schlampe ein liederlich gekleidetes Frauenzimmer.» Nina wird Mühe haben. *wt.*